

Angaben zum Studium/Praktikum

Studienfächer o. Vorhaben (z.B. Fachkurs)	evangelische Theologie
Zielland/ Stadt	Genf
Gastinstitution	Universität de Genève
Aufenthaltszeitraum (mm/jjjj bis mm/jjjj)	09/2015 bis 12/2015

Angaben zur Person

Name, Vorname	Lembke, Johanna
E-Mail	j.lembke@posteo.de

Was waren Ihre persönlichen und akademischen Beweggründe für den Auslandsaufenthalt?

Ich war bereits während meiner Schulzeit für einen dreimonatigen Auslandsaufenthalt in Le Mans, Frankreich. Dort habe ich die französische Sprache sprechen, kennen und lieben gelernt. Nach einigen Semestern des Theologiestudiums an der Universität nachdem ich Latein, Hebräisch und Altgriechisch gelernt hatte, bekam ich noch einmal Lust auf die französische Sprache. Da ich mein Studium gleichzeitig nicht vernachlässigen wollte, habe ich mich für ein Auslandsstudium entschieden. Gleichzeitig sollte das Auslandssemester eine Art "Luftholen" vor dem Endspurt Richtung Examen werden. Gleichzeitig habe ich in dem Aufenthalt in Genf auch die Möglichkeit gesehen die reformierte Theologie der Schweiz kennen zu lernen.

Wie haben sich Ihre Vorbereitungen gestaltet? Worauf ist besonders zu achten?

(Bewerbung an der Hochschule/Institution; Organisation des Visums, Flugs sowie der Unterkunft; Krankenversicherung; Kosten)

Die Bewerbung an der Universität in Genf lief in Zusammenarbeit mit dem International Office, gleichzeitig hatte ich bereits Gespräche mit den Fachkoordinatoren meiner Fakultät. Dabei ging es um eine Vorbesprechung möglicher Fächer, auf die ich mich während des Auslandsstudiums konzentrieren wollte. Da die Schweiz kein EU-Mitgliedsland ist, somit auch nicht am Erasmus-Programm teilnimmt, liefen fast alle Formalitäten über die Genfer Universität. So kommt zum Beispiel auch das Fördergeld aus der Schweiz und wird erst zu Beginn des Semesters ausgezahlt. Ein Visum war nicht nötig.

Die Universität hat mehrere Studentenwohnheime und es empfiehlt sich, sich dort rechtzeitig auf ein Zimmer zu bewerben. Ich hätte wesentlich günstiger wohnen können. Die Miete war während meines Auslandsaufenthaltes mein größter Kostenfaktor. Die Lebenshaltungskosten sind in der Schweiz auch höher als in Deutschland, allerdings gleicht dies die Förderungssumme gut aus. Ich habe das Semester in Genf mit Hilfe der Förderungssumme, meiner Ersparnisse und des monatlichen Unterhalts meiner Eltern finanziert.

Eine Krankenversicherung ist notwendig, außerdem muss man sich auch für kurze Aufenthalte in der Schweiz beim Einwohnermeldeamt melden.

Welche Erfahrungen haben Sie bei Ihrem Auslandsstudium/-praktikum gemacht?

(Bedingungen der Hochschule/Institution; belegte Kurse und Prüfungen; Tagungen; Workshops)

Eines der fachlichen Highlights war eine dreitägige Konferenz zur Eschatologie. Hierzu waren viele Referenten aus aller Welt eingeladen. Durch die bestehende Kooperation der theologischen Fakultäten Genf und Lausanne konnte ich Seminare und Vorlesungen an beiden Universitätsstandorten besuchen. Die entstehenden Fahrtkosten werden von der Universität Genf übernommen. Außerdem habe ich die internationale Vielfalt der Theologiestudenten als sehr bereichernd empfunden. Besonders französische und aus afrikanischen Ländern stammende Kommilitonen waren zahlreich vertreten. Besonders in den Fächern Altes Testament und Praktische Theologie habe ich viel und wichtige Literatur von französischsprachigen Autoren kennen gelernt. Ein Seminar im Fachbereich Altes Testament wurde von einem Gastdozenten aus Rom geleitet, ein weiteres Beispiel für die Internationalität der Universität in Genf. Die Fachkoordinatoren und Mitarbeiter des Mobilitätsservice in Genf zeigen viel Verständnis und gleichen den Umfang der zu belegenden Kurse im Bedarf an, wenn man auf die zugeht. Ich habe keine Schwierigkeiten mit der Anerkennung der von mir belegten Kurse gehabt.

Inwieweit sind Sie mit den sprachlichen Voraussetzungen vor Ort zu Recht gekommen?

(z.B. Angebote von Sprachkursen, Arbeitssprache vor Ort, Kommunikation vor Ort)

Durch meinen Auslandsaufenthalt in Frankreich und einen sehr guten Französischunterricht während der Oberstufe hatte ich bereits eine gute Basis im Französischen. Um diese wieder zu aktivieren habe ich im Semester vor dem Auslandsaufenthalt einen Sprachkurs an der Universität in Greifswald belegt. Einen Sprachnachweis benötigte ich nicht, um an der Universität in Genf aufgenommen zu werden, jedoch wird ein Niveau von B2 empfohlen. Es wird jedem Austauschstudenten dort selbst in die Hände gelegt, wie gut er oder sie mit der Sprache zurechtkommt. Es werden vor Ort kostenlose, semesterbegleitende Französischkurse angeboten, die ich aus Zeitgründen nicht wahrnehmen konnte. Die Korrespondenz mit den Zuständigen des Mobilitätsservice lief auf Französisch und Englisch.



Welche persönlichen Eindrücke bleiben von Ihrem Aufenthalt und wie bewerten Sie diesen? (Alltag vor Ort; Mentalität; prägende Erlebnisse; Wurden Ihre Erwartungen erfüllt?)

Ich habe sehr von meinem Semester in Genf profitiert.

In den Semesteralltag habe ich mich schnell hineingefunden auch das Knüpfen sozialer Kontakte fiel mir nicht schwer. Allerdings habe ich relativ wenig mit den Schweizer Kommilitonen zu tun gehabt, sondern mehr mit anderen Austauschstudenten.

Das Leben in der Schweiz und insbesondere in Genf ist sehr kostspielig, dies zeigt sich auch an alltäglichen Dingen wie dem Supermarkteinkauf. Trotzdem blieb mir die Möglichkeit, Vieles in der näheren Umgebung zu besichtigen.

Durch meine private Unterkunft hatte ich das Glück, dass mir meine Vermieter Vieles gezeigt und möglich gemacht haben. Ich habe die Schweizer in Genf als sehr hilfsbereit und freundlich kennengelernt, wenngleich sie sehr stolz auf ihr Land und ihre Region sind.

Was mir auffiel war, dass die Schweiz ein sehr bürokratisches Land ist. Ich bekam zum Beispiel einen Ausländerausweis, den ich vor meiner Abreise an die zuständige Behörde abgeben musste.

Das Semester wird mir in guter Erinnerung bleiben, auch wenn ich in den vier Monaten nur einen kleinen Einblick in das Leben in der Schweiz bekommen konnte.

Welche praktischen Tipps würden Sie zukünftigen Studierenden für Ihren Auslandsaufenthalt geben? (z.B. zu Zeitpunkt, Finanzierung, sprachliche Vorbereitung, ...)

Ich hätte im Vorfeld besser auf die französische Sprache vorbereiten können. Ich habe zwar den Kursen gut folgen können, aber es dauerte trotzdem ein paar Wochen, bis ich auch mit mündlichen Beiträgen am Unterrichtsgeschehen teilnehmen konnte. Ansonsten kann ich nur dazu raten, rechtzeitig mit der Planung anzufangen und gegebenenfalls zu sparen.

Am aufwändigsten empfand ich die Wohnungssuche. Da ich mit der Bewerbung auf einen Wohnheimplatz zu spät dran war, habe ich mir für den ersten Monat eine teure Ferienwohnung gemietet und mich gleich nach meiner Ankunft vor Ort auf die Suche begeben. Hier kann ich nur empfehlen, sich so früh wie möglich um alles zu kümmern. Dann kann man unter Umständen auch nochmal Geld sparen. Gleichzeitig habe ich es sehr genossen, privat gewohnt zu haben und nicht in einem Studentenwohnheim. Dies hat mir viele Möglichkeiten eröffnet.